

Vorwort

Das Gesamtwerk meiner Dissertation ist erschienen. Ich habe mich dabei sehr schwer getan, denn die Frage der Möglichkeiten der Umsetzung von Nachhaltigkeit in der Fleisch- und auch der Ernährungswirtschaft final zu beantworten und ebenfalls die Entfremdung der Gesellschaft von der Land- und Ernährungswirtschaft zu analysieren, zu verstehen und vielleicht auch zu bewältigen, ist noch immer eine Herausforderung und stellt sicherlich auch zukünftig eine große Herausforderung für die Wissenschaft und die Praxis dar. Sich einmal so intensiv mit einer Branche und seinen derzeitigen realen Problemen und Herausforderungen zu beschäftigen, hat mir aber auch sehr viel Freude bereitet. Dies schienen ebenfalls auch meine Prüfer so gesehen zu haben, da sie mir sofort und ohne Zögern bei der Erstellung dieser Arbeit zur Seite standen und eine offene Diskussionskultur pflegten. Einen ganz herzlichen Dank richte ich daher an dieser Stelle an meinen Doktorvater Prof. Dr. Reinhard Pfiem, der mir durch seine Arbeiten im Bereich der Nachhaltigkeit und eines kulturalistischen Verständnisses von Betriebswirtschaftslehre Möglichkeiten gegeben hat, einen breiteren Blick auf betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu bekommen und mich in meinen Ideen unterstützte, an einem zukunftsfähigen, wertorientierten Strategischen Managements in Wechselwirkung mit der Gesellschaft zu arbeiten. Gleichzeitig war es mir in der Zeit am Lehrstuhl möglich, mich persönlich weiterzuentwickeln und viele neue Erfahrungen zu sammeln. Ebenfalls möchte ich meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Achim Spiller aus meiner Geburtsstadt Göttingen für die Betreuung und Anregungen, gerade auch bezogen auf das empirische Feld, danken. Von beiden Gutachtern habe ich viel lesen, lernen und durch sie verstehen können. Danke für die vielen Diskussionen.

Die Erfahrungen, die ich vor allem auch im Rahmen des parallel zur Promotion laufenden Forschungsverbundprojektes FAEN2 sammeln durfte, haben mir ebenfalls bei der Erstellung der Arbeit sehr geholfen. Ein Dank gilt an dieser Stelle dem MWK sowie meinen Forschungskolleginnen und -kollegen für die interessante Projektarbeitszeit. Hier habe

ich verstehen und lernen können, was interdisziplinäres Arbeiten an einem Thema wirklich heißt und mit welchen unterschiedlich Perspektiven man auf einen Forschungsgegenstand schauen kann.

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ trifft aber auch auf meine tägliche Arbeit mit meinen direkten Kolleginnen und Kollegen vom Lehrstuhl Laub sowie den anderen Lehrstühlen der Fakultät 2 der Universität Oldenburg zu. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung in allen Lebens- und Arbeitslagen hätte die Arbeit und die Beschäftigungszeit nicht so viel Freude bereitet. Mein Dank gilt Dr. Stephanie Birkner, Dr. Nana Karlstetter, Dr. Christian Lautermann, Mareike Michel, Dr. Marion Akamp, Dr. Michael Mesterharm, Melanie Wenzel und Karsten Uphoff. Nicht nur durch die Nähe zum Forschungsthema Ernährung, sondern auch aufgrund der persönlichen Verbundenheit und Freundschaft zu Ihnen, gilt mein ganz besonderer Dank Dr. Irene Antoni-Komar und Dr. Marina Beremann – ihr wisst schon warum – habt herzlichen Dank! Um den für die Erstellung einer solchen Arbeit notwendigen privaten Ausgleich haben vor allen Dingen auch meine Freunde beigetragen, hier möchte ich für Rat und Tat danken: Weeke, Anja, Anna, Antje, Astrid, Franzi, Katja und Sandra.

Einen Rückhalt habe ich IMMER in meiner Familie gefunden, die mich egal was, wann, wie, wo, war, unterstützt, gestützt und begleitet haben. Ich kann mich immer auf Euch verlassen, einen ganz besonderen Dank daher vor allem meinen Eltern Silvia und Detlef. Weiterhin meinem Bruder Hendrik, Oma Käthe, Oma Martha und Hilde. Ihr wisst gar nicht, wie froh ich darüber bin, dass es Euch gibt. Auch Danke an meine Tanten, Onkel und Cousinen, die sich auch immer wieder für den Fortentwicklungsstand der Arbeit interessiert haben.

Am meisten aushalten und fleißig mitdiskutieren musste mein Freund Heiko. Ich denke Du weißt, wie sehr Du mich in dieser Zeit unterstützt hast, dein inhaltlicher Rat und Deine positiven Impulse haben mich immer wieder neu motiviert. Ich danke Dir dafür sehr.

Widmen möchte ich diese Arbeit Dr. Hans-Heinrich Schattke und Martha Wähling.

Hedda Schattke

Rhauderfehn, Dezember 2012